

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 3 (1925)
Heft: 7

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu welchem Zwecke sie *in Wechselrahmen im Clublokal eine Zeitlang ausgestellt werden.*

Indem wir von vorstehender, durch Raummangel etwas verspäteter Mitteilung geziemend Kenntnis geben, richten wir die höfliche Bitte an die Mitglieder der Sektion Bern S. A. C. um Unterstützung unseres Unternehmens durch ihren Einfluss, und die reifern Liebhaberphotographen um Zuwendung geeigneter Bilder behufs Aeufnung und Fortführung der Sammlung. Bereits sind von Angehörigen der Photosektion eine Anzahl Bilder in Aussicht gestellt; wir werden in der Lage sein, im Laufe des kommenden Winterhalbjahres weitem Bericht geben zu können.

Juli 1925.

Der Vorstand der Photosektion.

Vorträge und Tourenberichte

Clubtour über den Chasseral und den Neuenburger Jura.

(31. Mai und 1. Juni 1925).

Als am Freitag Abend der Himmel seine Regenmiene aufgeben zu wollen schien, entschloss sich eine schöne Anzahl unserer Clubisten, an der geplanten Juratour teilzunehmen. Prächtig hellte der Samstag noch auf und in bester Stimmung verliessen am Pfingstmorgen früh unserer 12 Wanderns- und Sehenslustige die Bundesstadt, keinen Augenblick zweifelnd, trotz der sich einstellenden leichten Morgenröte, zwei wundervolle Tage vor sich zu haben.

Kaum hatte vom Dorf Leubringen ob Biel aus die Wanderung durch den duftenden Wald mit 5 weitem Teilnehmern begonnen, war der Humor schon in voller Blüte. Meistens auf schattigen Fusswegen am Waldesrande ansteigend, erreichten wir um 8 Uhr 30 die Métairie de Prêles. Hier, auf frisch duftender Halde und unter anmutendem Herdengeläute, ein halbstündiger Halt zum Einnehmen des wohlverdienten «Znüni» und dann auf, zur sehr schön gelegenen Milieu de Bienne, 1409 m. In der in weitem Ahornpark gelegenen Sennerei winkte uns der erste «Weisse», der so gut mündete, dass es nur wenige übers Herz brachten, diesen Morgentrunke zu meiden. Dann ging es rasch unserm Hauptziele, dem Gipfelpunkt des Chasseral mit seinen 1609 m Höhe entgegen, den der muntere Trupp um 11 Uhr 30 über Enzianen besäte und kaum recht vom Schnee befreite Weiden erreichte. Hier trafen wir den 18. und

19. Teilnehmer. In ihrer ganzen Herrlichkeit tat sich hier die Rund-
sicht auf und der zweistündige Aufenthalt war viel zu kurz, um
nebst dem allen mundenden Picknick all die Pracht zu geniessen.
Meisterhaft wurde die Aussicht vom verdienten Tourenleiter erklärt,
und es würde viel zu weit führen, wenn dieser Bericht alles das,
was unser Auge fesselte, wiedergeben sollte. Vor uns, gegen Osten,
die bewaldeten Höhen des Spitz- und des Twannberges, tief dar-
unter der Bieler-, ferner der Neuenburger- und Murtnensee, das
in der Sonne leuchtende Mittelland, die unzähligen Gipfel der Vor-
alpen und endlich darüber die Firnen und eisigen Hörner und
Zinnen, die den Horizont bilden. Obwohl unsere Bewunderung dem
ganzen Kranze dieser alten Riesen galt, die gleich der schönen
Zahl unserer bewährten, über 70jährigen Teilnehmer, immer wie-
der « jung und neu » sind, so seien hier doch die eigentlichen Grup-
penführer kurz genannt. Kühn erhebt sich als erster im Osten das
Wetterhorn, das mit dem Schreckhorn zur Seite dem Finsteraar-
horn aber den Rang nicht abzugewinnen vermag. Natürlich hält
dann die holde Jungfrau die ganze Umgebung, sogar den kalten
Mönch im Banne, auch Gspaltenhorn, Blümlisalp, Dolden- und
Balmhorn blicken nach dieser Richtung. Weiter folgt der breit-
schultrige Wildstrubel in Begleitung des spitzen Wildhorns, aber
schon darüber hinweg gebieten die Walliser mit allem Nachdruck
Achtung, vorab die Mischabel-, Weisshorn- und Domgruppe. Und
endlich als die Krone dieses eisigen Reiches präsentiert sich der
alles überragende Montblanc. Von diesem «Eckstein» unseres Al-
penwalles verliert sich das Auge über Savoyen und die Dauphiné,
um dann bald auf unsern Bewirtern von morgen, den lieblichen
Höhen des Tête de Ran und Mont Racine zu ruhen. Nach rechts
zu Füßen die walligen Jurahöhen, die tiefen Täler und scharf ein-
geschnittenen Schluchten, vor allem diejenige des Doubs, der mit
scharfem Zug unsere westliche Landesgrenze zieht. Darüber hin-
weg winken wohl vernehmbar einige französische Dörfer und wie-
der verliert sich der Blick über dem weiten Plateau von Frankreich.
Bald wird aber der Horizont wieder von schweizerischen Jura-
gipfeln gebildet und das ganze Panorama schliesst endlich mit der
markigen Weissensteingruppe.

Schon um 1½ Uhr, nachdem noch schnell die Photokunst geübt
worden war, zieht die muntere Schar auf etwas « langgestreckten
Wegen » nach La Dame, das um 4 Uhr 15 erreicht wird. Nach

längerer Rast Abmarsch nach Villier, wo wir in drei Gruppen zur Nachtruhe nach Dombresson, Cernier und Montmelon getrennt werden. Mit «keinen Platz» empfing aber der überraschte Gastwirt die ankommende Dombressongruppe; doch mit einiger Kunst war die Wirtin, eine währschafte Bernerin, bald gewonnen und andern Tags verrieten unsere frischen Gesichter und Glieder beim frühen Abschiede, dass wir bei ihr sehr gut aufgehoben waren.

Wieder vom prächtigsten Wetter begünstigt, begann unser Aufstieg um 7 Uhr früh zum Teil von Cernier und Montmelon aus, meistens durch würzigen Tannenwald und über saftige Matten nach der ihrem Namen alle Ehre machenden «Vue des Alpes» und zur Métairie de la Tête de Ran. Von 9 Uhr 20 bis 9 Uhr 50 belebten wir die Tête de Ran, 1425 m, wo sich uns wieder eine herrliche Rundschau bot. Weiter, immer auf aussichtsreichem Berges Rücken, nahmen wir um 11 Uhr 20 den Mont Racine ein, 1442 m, und genau zur Mittagsstunde die Métairie La Sagneule. Hier zwei Stunden Rast zum wohlschmeckenden Mittagessen, zum «Sünnele», «Handörgele» und auch «Cheigle» Da uns kurz nach Abmarsch ein donnerndes Gewitter zu erfrischen begann, das keine Miene zum baldigen Verzuge machte, musste der letzte Teil unserer Wanderung, La Tourne, aufgegeben werden und es wurde der direkte Abstieg zur Bahnstation Chambrelin vorgezogen. Nach schöner Fahrt durch die frisch erwachten Rebgegenden hatten wir in Neuenburg noch vor der Heimreise Gelegenheit, den Ruf dieser erstklassigen Weingegend nachzuprüfen. Die Probe soll, selbst nach Aeusserung eines Sachverständigen, ausgezeichnet ausgefallen sein!

Clubtour Wildstrubel.

(4./5. Juli 1925).

Von 2 Dutzend Angemeldeten haben 1½ Dutzend trotz des unsicheren Wetters mitgemacht. Auf Samstag Morgen vor Abfahrt des Frühzuges war im Bahnhof Abstimmung angesagt gewesen. Nach kurzer Debatte Beschluss: Es wird gegangen!

Um 10 Uhr in Lenk (ca. 1100 m) angelangt, zog man durchs Dorf hinaus, die sanft steigende Strasse durch Tannenwald hinan ins Seitental Pöschentried, das mit seinen Matten und Häuslein so anmutig in der Sonne lag. — Links überm Lenker Boden erhebt sich vom Hahnenmoos aus die Albristkette. Licht und Schatten jagen wechselnd über die Hänge. Der Strubel ist in Nebel gehüllt.

Hin und wieder blitzt es aber dort am Rätzligletscher sonnig auf . . . Neben dem Strässchen unten rauscht der schäumende Iffigenbach in grünem Bett durch Busch und Baum daher. Im Talgrund hinten glitzert auf der Höhe im Wald der Iffigenfall. Weiter oben liegt die Einsattelung des Rawyl. Wolken ziehen drüber hin. — Die Steigung den Wald hinauf lässt des Rucksacks Schwerkraft (auch «Anhänglichkeit» genannt) an den noch ungewohnten Schultern besser zur Auswirkung kommen . . . Noch ein Blick ins Tal hinaus mit dem hübsch abschliessenden Hintergrund Spillgerten-Albrist. Dann öffnet sich bald der fluhumstandene Weidegrund der Iffigenalp (ca. 2 Stunden von Lenk, 1600 m). Von der Platten-Schutzhütte an der Rawylerwand jauchzt's herab: Der siebzigjährige Veteran von Bevaix, der gestern vorausgeeilt war, um den Anstieg etappenweise zu nehmen.

Nachdem in der Laube des Gasthauses ein einfaches Mahl (es hat zwar auch noch geschwungenes Dessert gegeben) genossen war, ging's gegen 3 Uhr zum Angriff auf den Rawyl: Vorerst durch Tannenwald hinan, dann durch blumengeschmückte Grashalde in die Flühe hinein. (Der Weg hat viel Aehnlichkeit mit der Gemmi auf der Leukerbadseite). Die Kolonne lockert sich und löst sich in einzelne Gruppen und Grüpplein auf. Die Vordersten ahnen wohl Unheil und versuchen deshalb rechtzeitig unter schirmendes Dach zu gelangen. In der Tat verdüstert sich der Himmel. Nebelschwaden schleichen näher heran und wälzen sich an den Hängen herunter. Bei der Schutzhütte (Platten, ca. 2200 m), wo der Weg nach Süden ins Hochtal des Rawyl einbiegt, weht es uns frisch entgegen. Bald hier, bald dort, ferner und näher sieht man talaus lokale Platzregen giessen. Und bald giesst es auch auf uns hernieder. Zwei-, dreimal, allerdings nur ein kurzer Platsch. Der erste hat manchen trotz der deutlichen Vorzeichen so überrascht, dass er schon ordentlich durchnässt war, bis er Windjacke oder «Fischhaut» hervor- und angezogen hatte. Mit den weitem Güssen wartete Herr Petrus jeweilen, bis man wieder trocken war. Er liess sogar zwischenhinein ein bisschen Sonnenschein gnädigst über uns hinhuschen. Dem Weg entlang breiteten sich zwischen Stein und Fels Blumenmatten aus, in allen Farben, gelb und blau und rot und weiss. Wie das lachte und leuchtete, wenn die Sonne Leben drein zauberte! Und die Augen leuchteten mit, und das Herz lachte mit. Der eine geht zwar fast achtlos vorüber, der andere

geniesst mehr oder weniger wohliger das Farbenbild. Der Botaniker späht nach Spezialitäten und Raritäten

Nun lag schon unter uns (beim Wegweiser vor dem ersten Rawaylsee zweigt's links nach Osten ab) das buckelige Hochtal: eintönig, ödes graues Gestein, gelbe Gras- und schmutzige Schneeflecken in den Mulden und an den Hängen. Schwere Wolken an den Felsen des Mittagshorns und gegen das Wildhorn zu. Und aus dem sonnengepriesenen Wallis leckt der Nebel herauf. Aber rechts vorn, noch hoch oben, steht stolz der Rohrbachstein, auf einem Felskopf nebenan die Hütte.

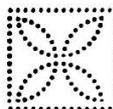
An einigen « Seen » vorüber, ein Schneefeld hinan und dann durch den Geröllhang des Weissshorns etwas steiler hinauf zum *Rohrbachhaus* (2798 m). Gegen 7 Uhr langten die letzten in einem Schneegestöber an. — Schon brodelt die Suppe auf dem Herd. Hüttenwart Gotthold Jaggis freundliches Frauchen bringt sie uns bald auf den Tisch . . . Aus der abendlichen Diskussion sei nur erwähnt, dass u. a. das Alkoholverbot aufs Tapet kam. Ob sich unter den Insassen der Hütte auch Prohibitionsanhänger befanden? Jedenfalls liess sich keiner vernehmen. Obschon verschiedenen Rucksäcken (nicht dem Keller des Hüttenwarts) ein gutes, stärkendes Tröpflein entlockt worden war, trat auf erste Aufforderung hin Ruhe ein und Lichterlöschen. Die Betten sind aber auch gut, manchem Hotelschragen zum Trotz.

Draussen wütet der Sturmwind und pfeift und heult in einem fort, faucht um die Hausecke, rüttelt am Fensterladen, klappert über die Dachschindeln und — hat doch bis zum Morgen den Himmel nicht rein gefegt. Von 3 Uhr an wird fast alle Halbstunden Ausschau gehalten, immer mit dem gleichen betäubenden Ergebnis: Nebel und Schneetreiben. Auch nach dem etwas späten Morgenessen bleibt dieses Wettergucken die Hauptbeschäftigung. Einige stapfen zur Wildstrubelhütte hinauf (2900 m) und prüfen, ob und eventuell wie diese zum Haus herunter versetzt werden soll. Die andern schmieden Eventualprojekte als Ersatz für die « abverheite » Tour, immer bescheidenere. Die programmgemässe Route Wildstrubel-Gemmi ist ja längst aufgegeben. Kurz nach 10 Uhr entschliesst man sich endlich mit allgemeinem Bedauern zum Abstieg. Zögernd wird zum Aufbruch gerüstet. Noch glimmt im Verborgenen schwache Hoffnung. Vergeblich. Gesenkten Hauptes tritt das geschlagene Heer den Rückzug an. Immer noch im Nebel und

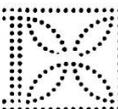
Schnee geht's den gleichen Weg hinunter, den wir gestern unternehmungslustig emporgeklommen sind.

Am Rawyl unten lichtet sich dann der Himmel. Die Sonne lacht uns aus. Ihr ist's aber auch nicht besonders gut ergangen: fast den ganzen Nachmittag hat sie mit dem bösen Wolkenschieber zu kämpfen gehabt. . . .

Auf der Iffigenalp Suppe zum Rucksackproviant, der aber hier nicht so schmecken wollte, wie er es an seinem bestimmungsgemässen Orte getan hätte. Trotz allem zog die Schar wohlgenut das Tal hinaus, heimwärts. Wm.



Mitgliederliste



Neueintritte vom Juli 1925.

Balz Werner, Zahntechniker, Weierstrasse, Wabern b. Bern.
 Bodewig Peter, Fabrikdirektor, Försterstrasse 8, Aachen.
 Bogner Ludwig, Dr., Studienrat, Bosegraben 116, Aachen.
 Clark Alfred Joseph, Dr. Prof., 60, Brockswood, Welwyn Garden City, Herts (England).
 von Fischer Walther, stud. ing., Kirchenfeldstrasse 14, Bern.
 Geiger Ludwig, Student, Brunnmattstrasse 72, Bern.
 Gerber Ernst, Dr. jur., Fürsprecher, Amthausgasse 24, Bern.
 Hefti Andreas, Ing.-Topograph, Laubeckstrasse 59, Bern.
 Hunziker Max, Kaufmann, Türlistrasse 258-F, Zollikofen.
 Kulenkampff-Pauli Gustav, stud. jur., Bühlstrasse 19 a, Bern.
 Mall Josef, Gesellschafter der Laderinnung, Paul Heysestr. 3/3 r., München.
 Schuppisser Heinrich, Dr. med., Arzt, Inselspital, Bern.
 Valotton Henry, stud., Wabernstrasse 20, Bern.
 Witschi Josef, Lehrer, Brunnmattstrasse 70, Bern.

Uebertritte.

Küpfer Fritz, Ingenieur, Schauplatzgasse 11, Bern (aus Sektion Interlaken).
 Pflugshaupt Paul, cand. phil., Geolog, Falkenhöheweg 15 a, Bern, (aus Sektion Monte Rosa).

Wiedereintritte.

Friedli Hans, Bankprokurist, Junkerngasse 23, Bern.
 Hoppe-Seyler Georg, Prof. Dr. med., Forstweg 3, Kiel.
 Vogt Otto, Kaufmann, Regensburgerstr. 13, Berlin W. 50.

Etwas vom Blausee.

(Eing.) Es gibt Landschaften, die durch die Individualität ihres Charakters den Sinn bezaubern und das Gemüt erwärmen. Als ein auserlesenes Bild landschaftlicher Schönheit wurde der eigenartige Blausee, eine Sehenswürdigkeit des Berner Oberlandes, schon seit vielen Jahrzehnten als Naturwunder in Poesie und Kunst verherrlicht. Seine prachtvollen Farbenspiele im Wechsel der Tagesbeleuchtung und die ausserordentliche Durchsichtigkeit seines Wassers sind einzig und berühmt. Er liegt völlig einsam in waldreicher Umgebung und grossartiger Alpenlandschaft. Dahin führt ein guter Weg von der Station Blausee-Mitholz der Bern-Lötschberg-Bahn.